

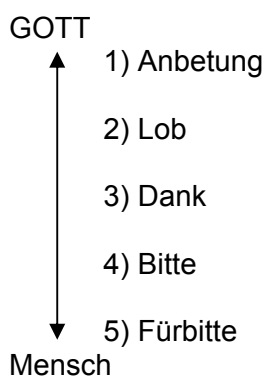
Gebet bedeutet:

jafriedrich@yahoo.de

- 1) Mit Gott in Verbindung treten
- 2) Reden mit Gott in einem persönlichen, konkreten und authentischen Dialog
- 3) Das Atmen eines gläubigen Herzens (Seele und Geist eines Menschen, s.S.2)

Beten (2153, „euchomai“) ist der griechische Terminus Technicus für die Anrufung einer Gottheit und umfasst daher alles, was eine solche Anrufung beinhalten kann: anbeten, loben, danken, bitten, flehen oder Fürbitte tun, aber auch **still sein, schweigen** oder **hören**. Das Charakteristische und Wesentliche vom Volk Israel war das Gebet als Markenzeichen der Beziehung zum lebendigen Gott. Es umfasst sowohl gesprochene Worte wie reden, rufen, schreien als auch ungesprochene Worte durch stöhnen, seufzen oder weinen. Schon im Volk Israel gab es den Unterschied zwischen echtem und unechtem Gebet. Echtes Gebet kommt aus dem Herzen, d.h. die ganze Persönlichkeit ist daran beteiligt (Jer.29,12-14).

ARTEN des Gebets:



BEISPIELE von Gebet: Eph.3,14-21; Apg.3,1-8; Apg.16,25-26

AUSWIRKUNGEN von Gebeten:

Aufgrund von Gebeten bewegt Gott etwas in der unsichtbaren Welt, manchmal auch in der sichtbaren Welt (Wunder), mit dem Ziel, dass Menschen zum Glauben kommen und dadurch Erlösung und Heilung erfahren (z.B. der Kerkermeister in Philippi und sein Haus).

GEBETSHALTUNG: Kniend (Eph.3,14), Stirn am Boden (Mt.26,39), stehend (Mk.11,25), erhobene Hände (1.Tim.2,8)

DETAILS:

1) Anbetung

(1113, „gonypeteo“) = auf die Knie fallen

(4195, „prosykneo“) = niederfallen, Füße küssen. Es ist der griechische Terminus Technicus für die Götterverehrung, die auch im Götzendienst und von menschlichen Herrschern benutzt wurde (Dan.3,5-6). Im NT kommt das Wort 59x vor, 24x in der Offenbarung und 11x im Johannes-Evangelium. Es wird nur in Bezug auf Gott oder Jesus Christus gebraucht (z.B.Mt.14,33). Es ist eine Geste der Anerkennung, Unterwerfung, Demut, Ehrfurcht und Huldigung.

2) Lob

(136, „aineo“) = Gott loben und preisen

3) Dank

(2149, „eucharisteo“) = danken, wörtlich: „die gute Antwort von dem, der keine Gnade verdient“

4) Bitte

(155, „aito“) = begehren, fordern, verlangen eines Untergebenen von einem Überlegenen, z.B. Kind – Eltern, Schuldner – Gläubiger oder Mensch – Gott. Es kommt 70x fast ausschließlich in den Evangelien vor.

Der Bittende tut es in der Gewissheit, dass seine Bitten bei Gott Gehör finden (Mt.7,7-11), weil Gott ein liebender Vater ist, der seinen Kindern das gibt, was sie nach Seinem Willen brauchen (1.Joh.5,14). Als weitere Bedingung sollte der Bittende im Gehorsam des Glaubens leben (1.Joh.3,22).

(2048, „erotao“) ist das Bitten zweier Personen auf der gleichen sozialen Stufe. Es wird nur von Jesus gegenüber Gott gebraucht und ist ein Indiz für seine Gottessohnschaft.

5) Fürbitte

(1155, „deesis“) = flehen bei Gott für ein bestimmtes Anliegen (1.Pet.3,12; Ps.34,16)

(1182, „deomai“) = benötigen, flehen (**Jak.5,13-18**). Diese Verse beinhalten wichtige Richtlinien für das Beten in der Gemeinde Jesu.

ANMERKUNGEN zum menschlichen Herzen:

Das menschliche Herz (2558, „kardia“) bezeichnet in der Bibel den Mittelpunkt des seelisch-geistigen Lebens, das innere Leben. Die Kräfte des menschlichen Geistes, der Verstand und der Wille haben ihren Ort im Herzen wie die Strömungen der Seele, Gefühle, Leidenschaften und Triebe. Das Herz steht für das Ich des Menschen. Es ist die Person schlechthin.

Im NT gewinnt das Herz dann eine zentrale Bedeutung, wenn es um die Stellung in der Beziehung zu Gott geht. Es ist der Ort des Zweifels, Unglaubens und Verstockung, aber auch der Umkehr, des Glaubens und Gehorsams. Befindet sich das Herz in der Gefangenschaft der Sünde, dann ist das ganze Leben betroffen. Aus dem Herzen kommen böse Gedanken (Mk.7,21), und im Herzen wohnen schandbare Gelüste (Röm.1,24). Das Herz kann verstockt und unbußfertig (Röm.2,5; 2.Kor.3,14f), arg und ungläubig (Heb.3,12), unverständlich und verfinstert sein (Röm.1,21; Eph.4,18). Unter der Klage Jeremias (Jer.17,9) „Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen?“ leiden alle Menschen, denn kein Mensch vermag sein Herz zu ergründen, geschweige denn zu ändern. Der Mensch ohne Gott lebt unter der Gewalt der Sünde, die in seinem Herzen wohnt und von dort aus den ganzen Menschen versklavt.

Gott allein kann das Verborgene im Herzen eines Menschen offenbaren (1.Kor.4,5), erforschen (Röm.8,27) und prüfen (Jer.17,10; 1.Th.2,4). Weil vom Herzen das Verderben ausgeht, fängt Gott auch im Herzen mit seiner Erneuerung an. Das Herz ist der Ort, wo Gott mit einem Menschen handelt und wo die Entscheidung für oder gegen Gott fällt. Wie das Herz der Ort des Unglaubens ist, so ist er auch der Ort des Glaubens (Röm.10,6-10). Die Entscheidung zur Umkehr wird im Herzen getroffen und ist damit die Verantwortung des Menschen (Jer.17,14; Lk.15,18-21). Nicht nur der Verstand oder Gefühle werden vom Wort Gottes getroffen, sondern das Wort durchbohrt auch das Herz (Apg.2,37; 5,33; 7,54). Zu Buße und Glauben kommt es nicht allein durch den Willen des Menschen (1.Kor.2,9), sondern vor allem dadurch, dass Gott dem Menschen das Herz öffnet (Apg.16,14), dass Gott sein Licht im Herzen aufleuchten lässt (2.Kor.4,6). Gott bezeugt sich dem Menschen, indem er seinen Hl. Geist in das Herz sendet (2.Kor.1,22), der dann dem menschlichen Geist die Gotteskindschaft bezeugt (Röm.8,16). Wenn der Hl. Geist nach der Bekehrung und Wiedergeburt im Herzen eines Menschen wohnt, ist der Mensch nicht mehr Sklave der Sünde, sondern Kind Gottes, das im Geist lebt (Röm.8,1f) als Erben Gottes (Gal.4,4-7). Durch den Glauben kann Christus im Herzen Wohnung nehmen, er in uns und wir in ihm (Eph.3,17).

Das Herz des Menschen ist nicht nur der Ort, wo der Glauben beginnt, sondern auch, wo er Bewährung in Gehorsam und Geduld erfährt (Röm.6,17; 2.Th.3,5). Im Herzen wird das Wort Gottes aufbewahrt (Lk.8,15). Hier regiert der Friede Christi (Kol.3,15). Gottes Gnade stärkt und festigt das Herz (Heb.13,9). Ein Gott ohne Vorbehalt zugewandtes Herz bezeichnet das NT als „reines Herz“ (Mt.5,8; 1.Tim.1,5). Diese Reinheit des Herzens hat ihre einzige Ursache darin, dass das Blut Jesu das Herz reinigt (Heb.10,22; 1.Joh.1,7) durch Glauben (Apg.15,9). Gott als Herzenskenner aller Menschen (Apg.1,24; Apg.15,8) sieht, prüft und erforscht das menschliche Herz. Die Härteigkeit des Herzens (Mk.10,5; Röm.2,5; Heb.3,8; 3,13; 4,7) ist die Verschlossenheit des auf sich selbst bezogenen Menschen gegenüber Gott und seinem Angebot der Liebe (Joh.3,16) sowie gegenüber anderen Menschen. Von Natur aus besitzt der Mensch ein Herz so hart wie Stein, Gott und dem Nächsten abgewandt, bis Gottes Eingreifen ihm ein neues und gehorsames Herz schenkt.

Herz-TÜV



nach Psalm 139,23-24:

„Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz;
prüfe mich und erfahre, wie ich's meine.
Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin,
und leite mich auf ewigem Wege.“

- 1) Was begeistert mein Herz?
—▶ Träume und Wünsche

- 2) Für was schlägt mein Herz?
—▶ Motivation

- 3) Was behindert mein Herz in meiner Beziehung zu Gott?
—▶ Widerstände

- 4) Wie kann ich mein Herz stärken?
—▶ Geistliche Nahrung aufnehmen durch die 4 **G**'s
nach (Apg.2,42):
 - ⇒ **G**ottes Wort
 - ⇒ **G**ebet
 - ⇒ **G**emeinschaft
 - ⇒ **G**eben gemäß den eigenen Gaben

Glauben bedeutet:

- 1) Zuversichtlich vertrauen auf das, was man hofft, und fest überzeugt sein von Dingen, die man nicht sieht (Heb.11,1).
- 2) Ein Fürwahrhalten von Aussagen über ein Gegenüber und die daraus folgende Treue innerhalb einer Beziehung zwischen Personen.
- 3) Ein Offensein für die von Gott gegebenen Veränderungen und ein mit Gott rechnen, das mit den gegebenen Umständen nicht zufrieden ist.
- 4) Einen radikalen Lebenswandel führen als Jünger Jesu (Mt.6,19-34).
- 5) Ein Risiko eingehen, weil man nicht im Vorfeld 100% weiß, dass es wirklich funktioniert. Glauben erfordert mehr, als das was man mit dem menschlichen Verstand begreifen kann.
- 6) Der einzige Zugang zur unsichtbaren Welt, den Gott für uns Menschen geöffnet hat. Alle anderen Wege wie Magie, Wahrsagerei oder Zauberei hat Gott untersagt (5.M.18,9-14).

Der Glauben (3952, „pistis“) an Gott ist hoch dynamisch und der beste Weg zur **Umgestaltung der eigenen Persönlichkeit und des Charakters** durch das Wirken des Hl. Geistes im Inneren eines Menschen. Glauben beruht auf Vertrauenswürdigkeit und Garantien innerhalb einer Beziehung zwischen Personen. Er ist die Grundlage einer echten Herzensbeziehung basierend auf der göttlichen Agape-Liebe (1.Kor.13), echter Einheit und einer Herz-zu-Herz Kommunikation.

Der Glauben an Gott ist eine Synthese von Gottes Willen (1.Tim. 2,4) und Menschen Willen (Mk. 9,24). Dabei ist das Ziel ein persönlicher Glauben an Jesus Christus als Erlöser und Herr, nachdem Gott das Herz eines Menschen angesprochen hat. Dann entscheidet sich das Herz für Glauben oder Unglauben.

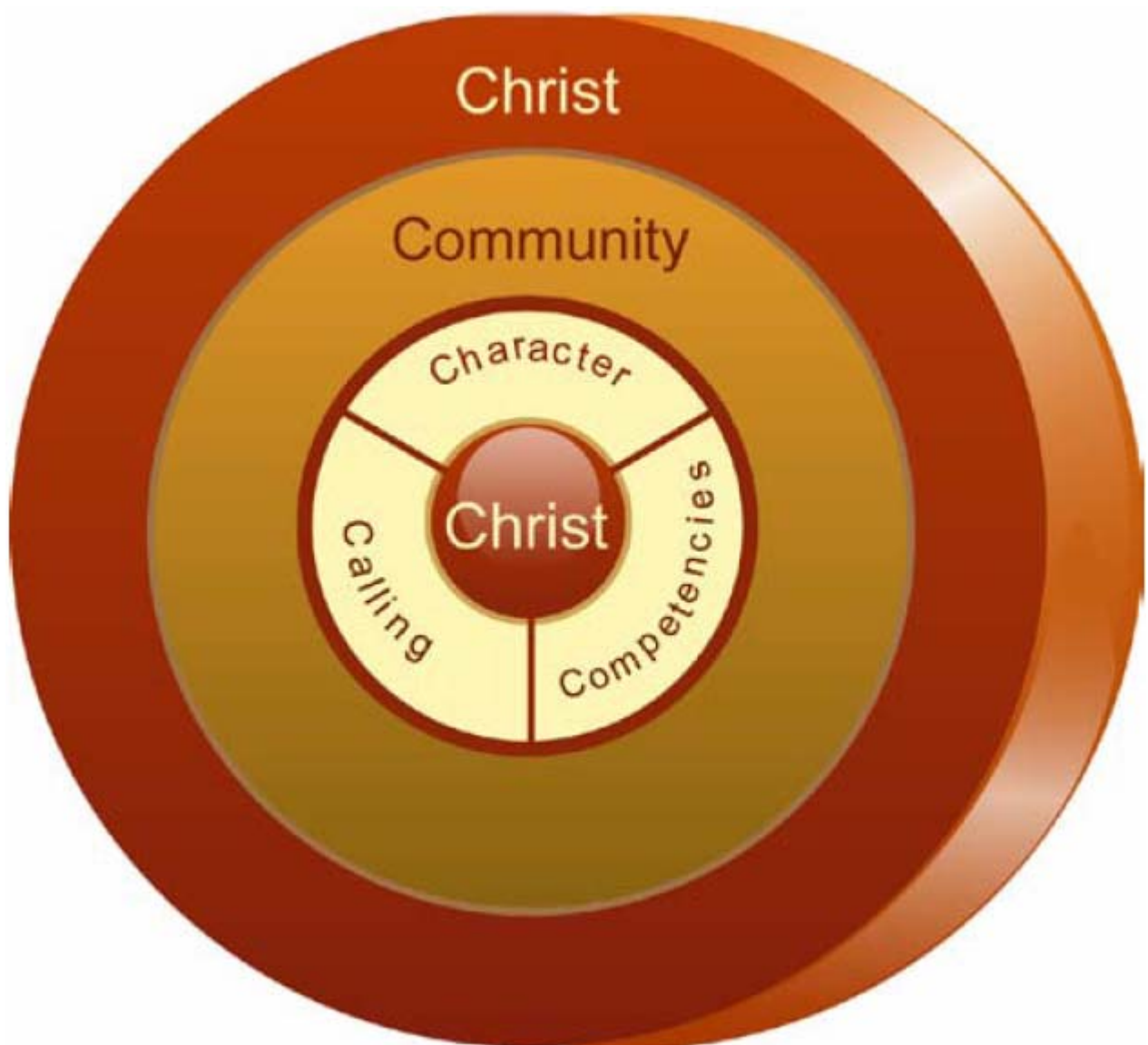
Im **Taufbund** ist der persönliche Glauben an Jesus Christus besiegelt. Dieser Bund ist wie im Alten Testament ein Vertrag zwischen zwei Personen. Jesus Christus hat den Vertrag durch sein vergossenes Blut am Kreuz von Golgatha unterschrieben, der Mensch durch seine Taufe. Dieser Taufbund hat viele Auswirkungen. Z.B. sichert er die Stellung der Gläubigen als **Könige und Priester** (1.Pet. 2,9; Off. 1,7) im Rahmen des **allgemeinen Priestertums** aller Gläubigen mit allen darin enthaltenen Rechten und Pflichten. Der Glauben als Vertrauen auf und Bekennen des Evangeliums kommt zur Vollendung durch den Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes (Jak. 2,22).

Der Glaube ist sinnbildlich das Gummiband, das die Spannung zwischen **All- und Ohnmacht** aushält. Es wird manchmal sehr gedehnt und strapaziert, reißt aber nicht, weil es von Gottes Treue zusammengehalten wird (2.Kor. 4,7-18; 2.Tim. 2,11-13). Der glaubende Mensch lernt in der Konfrontation mit Gott zu fragen, was dieser Glaube bedeutet, worauf die Person sich einlässt und wohin die Reise des Glaubens geht. Trotz aller Bindung an die Vergangenheit ist der Glauben geprägt durch das Ernstnehmen der Gegenwart und das Sich-Öffnen für die Zukunft, in der er trotz aller Not und allem Kampf das von Gott verheißene Heil in starker Hoffnung erwartet.

Die Definition des Glaubens in Heb.11,1 lässt sich genauer und tiefergehend übersetzen mit: „Der Glaube ist die Existenzgrundlage (5104, „hypostatis“) von dem, was man hofft, und ein Überzeugtsein (1634, „elenchos“) von dem, was man nicht sieht.“ Bemerkenswert ist, dass das gr. Wort „hypostatis“ auf den Konzilen im 5. Jahrhundert für die Beschreibung von Jesus Christus benutzt wurde. Jesus war auf der Erde „hypostatis“ mit zwei Naturen: Gott und Mensch. Zudem besitzt das gr. Wort „elenchos“ die Bedeutung aus dem Gerichtswesen. Es ist die Beweisführung im Gericht, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. So könnte man den Vers Heb.11,1 auch personal übertragen: „Der Glaube beruht auf Jesus als Existenzgrundlage, auf dem man hofft, und auf die überzeugende Beweisführung, die die Wahrheit sichtbar macht.“ In diesem Sinne ist biblischer Glaube immer personal und praktisch.



Sprüche 4,23:
„Behüte dein Herz mit allem Fleiß,
denn daraus quillt das Leben.“



Quelle: "Healthy Leaders" by M. Webber, www.LeaderSource.org